Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 17

Artikel: Ach Gott, nur eine Wiese...
Autor: Hess, Jacob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670889

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haus, in dem Friedli ihre Tage verbrachte. Eine zarte, vornehme Mädchenseele schwang im Gleichklang mit der seinen. Das ist wunderbares Glück in Jünglingsjahren.

„Ich denke stets nur an dein schönes Ziel," schrieb Friedli. „Schriftsteller! Aus unserer sonnigen Jugend weiß ich, daß Du den Menschen Schönes zu sagen haben wirst. Und daß Deine Lieder mir gelten, das ist mein ganzer Stolz. Der Gedanke daran besiegt manchmal das Heimweh, unter dem ich so schwer leide. Von ihm hinweg träume ich gern in die kommenden blauen Tage." Allein nicht immer besiegte Friedli das Heimweh. Es zuckte und schrie aus ihren Zeilen. Das Mädchen, das nach langem inneren Kampf in ruhiger Fassung, ja mit der anmutigen Leichtigkeit der Jugend aus der Heimat in die Ferne gezogen war, litt. „Zurück an die Krug, zurück! Seit ich weiß, daß wieder ein stiller Frieden in die Mühle von Nebelfingen eingekehrt ist, mein Mütterchen einsam darin weilt, duldet es mich nicht mehr im welschen Land. Der französische Laut schneidet mir in die Seele, ich mag nicht einmal den blauen Leman mit seinen weißen Segeln sehen. Mein ganzes Denken ist der Wunsch, durch das Land an der Krug zu wandern. Mama aber, der ich keine betrübenden Nachrichten geben mag, ist der Ansicht, ich solle bis zum Herbst bleiben. Darum versuche ich auszuhalten. Jeder Tag hat doch einen Augenblick der Freude. Dann, wenn ich ihn aus meinem Kalenderchen streichen kann, wenn ich deine Briefe lese. Sage, geht Eure Reise nicht durch unsere Stadt? Da gäb's — und wär's nur einen Herzschlag lang — ein jauchzendes Wiedersehen! —"

Ja, in der Klasse, in der Jakob Sturm saß, übten die Zöglinge Wanderlieder ein, jeder Tag war voll Sang und Klang, denn am Seminar von Kuosen bestand die lobenswerte Sitte, daß die angehenden Lehrer im Sommer vor ihrem Austritt aus der Anstalt unter der Führung des Mathematikers Truninger die malerischsten Teile der Schweiz, besonders ihr Hochgebirge, durchstreiften. Die Pläne Truningers waren aber andere, als Jakob Sturm herzlich wünschte und ein Mädchen in weiter Ferne schmerzlich hoffte. Sie berührten Friedlis Aufenthalt nicht. Wie schade! Doch war das Herz des Seminaristen voll Wanderlust und freudiger Erwartung.

(Fortsetzung folgt.)

Ach Gott, nur eine Wiese...

Ach Gott, nur eine Wiese!
Und doch, ein Märchenreich,
Dem schönsten Paradiese
An Form und Wohllaut gleich.

Da ziehen bunte Ritter
Gepanzert zum Turnier;
Im Halm- und Blattgezitter
Kraucht manch ein seltsam Tier.

Horch, die Musikkapellen!
Das zirpt und geigt und summt,
Bis vor der Hitze Wellen
Der Jubelchor verstummt.

Da schlürfen Honigdiebe
In Blütenkelchen keck;
Da sucht verträumte Liebe
Ein zierlich Blattversteck.

Oh urwaldüppig Ranken,
Oh Stengelsturm ins Licht;
Oh angsterfülltes Schwanken,
Wenn Sturm die Krönlein bricht...

Ihr lacht: Nur eine Wiese!
Der Zwerglein grünes Reich!
— In Gottes Paradiese
Gilt Ries' und Zwerglein gleich.

Jacob Heß.

Land zwischen zwei Staaten.

Von Josef K. F. Naumann.

Es ist eine ganz eigenartige Stellung, die das Kleinwalsertal innerhalb Österreichs einnimmt, und man wird gleiche Verhältnisse suchen müssen in der weiten Welt. Vom südlichsten Dorf Deutschlands, von Oberstdorf, führen zwei Wege in dieses abgeschlossene Gebiet: Der eine tief unten durch die Breitachklamm, entlang der wildbrausenden Breitach, die das Tal durchzieht, und der andere, die Straße, steigt bergan, bis zur Walserschanze, einem Grenzpaß, auf dessen Höhe einmal eine Schanze stand, wo aber heute die Grenztafeln künden, daß man Österreich in der Nordostecke Vorarlbergs betreten hat.

Gegen Bayern zu steht auf diese Weise das